



JUGENDAKTIV
BIBERACH

JAHRESBERICHT



MOBILE JUGENDSOZIALARBEIT STREETWORK 2020

Unterstützt durch die Stadt Biberach

Unterstützt durch das Ministerium für
Soziales und Integration aus Mitteln
des Landes Baden-Württemberg



Üstün Halici
0151/27150131
uestuen.halici@jugendaktiv-biberach.de

Susanne Gnann
0151/27150132
susanne.gnann@jugendaktiv-biberach.de

Joshua Heinzl
0151/27179993
joshua.heinzl@jugendaktiv-biberach.de

Mobile Jugendarbeit / Streetwork

Viehmarktstraße 10/1, 88400 Biberach

Telefon: 07351/2996480

1 Zielgruppe, gesetzliche Grundlage und Konzeption

Mobile Jugendsozialarbeit ist ein professionelles Handlungskonzept, das sich an junge Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren richtet, die von Ausgrenzung betroffen/bedroht oder sozial benachteiligt sind und nicht oder nur unzureichend von anderen Angeboten der Jugendhilfe erreicht werden.

siehe auch: <http://lag-mobil.de/on/uploads/literatur/%20Broschuere.Mobile-2011komp.pdf>

Primäres Ziel ist es, die Lebenssituation dieser jungen Menschen zu verbessern und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Ihre gesetzliche Grundlage findet sich in § 11 und § 13 SGB VIII. Weitere Grundlagen finden sich in den Arbeitsprinzipien der LAG Mobile Jugendarbeit Streetwork und der eigenen Konzeption des Bereichs von Jugend Aktiv. In unserer Arbeit orientieren wir uns an diesen Grundlagen sowie unserer eigenen Konzeption, die regelmäßig intern evaluiert wird. Entsprechend den sich ergebenden Bedarfen wird diese aktualisiert und angepasst. Diese Änderungen fließen in die tägliche Arbeit mit unserer Klientel ein.



2 Ziele

- Herstellung eines direkten, niederschweligen Zugangs bei individuellen Schwierigkeiten
- Verlässlicher Ansprechpartner und Vertrauensperson
- Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu den Betreuten als Grundlage darauf aufbauender Veränderungsprozesse
- Respektvolle und wertschätzende Grundhaltung im Umgang mit den Jugendlichen
- Parteiliches Eintreten für die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Erarbeitung individueller und lebensweltbezogener sozialpädagogischer Lösungen für die jeweilige Problemlage
- Ganzheitliche Betreuung im Sinne von Orientierungshilfe/Aufbau von Perspektiven
- Stabilisierung in „Krisensituationen“
- Begleitung von Cliquen
- Zugang zu Randgruppen, milieuspezifische Bedarfsanalyse

3. Leistungen 2020

- Sicherstellung von regelmäßigen Öffnungszeiten der Anlaufstelle „Kontaktladen“ (Di – Do, 14 – 16) und des Büros (Mo – Fr, ganztägig nach Vereinbarung).
- Neukontaktaufnahme mit ca. 70 neuen Jugendlichen, von denen uns ungefähr 55 mit Namen bekannt sind. Diese kommen überwiegend durch Kontakt auf der Straße oder durch Mund zu Mund Propaganda zustande, einzelne werden auch von anderen Institutionen an uns verwiesen.
- Bearbeitung von 730 Einzelfällen (mindestens 3 Kontakte bzw. Beratungsgespräche), davon 244 weiblich, 479 männlich, 7 Personen divers, im Rahmen individueller Begleitung.
- Regelmäßige Streetwork-Einsätze: 2020 waren wir 45-mal auf der Straße und haben dabei im Durchschnitt 14-15 Adressaten getroffen, angesprochen und bei Bedarf Beratung direkt auf der Straße angeboten. Dabei kommen wir so gut wie überall in der Innenstadt rum, vor allem an den Plätzen, an denen sich Jugendliche aufhalten. (siehe dazu auch „Aufsuchende Arbeit“)
- Begleitung und Unterstützung bei Amtsterminen (Jugendamt, Jobcenter, Amtsgericht...)
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption bzw. der Arbeitsabläufe.
- Unterhalt und weiterer Aufbau eines Unterstützungs- und Beratungsnetzwerkes mit Institutionen und Personen, die mit der gleichen Zielgruppe arbeiten.
- Anleiten von Praktikantinnen.
- Regelmäßige Teilnahme an Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit und Informationsaustausch mit dieser. Im Jahr 2020 fanden diese Treffen fast ausschließlich Online statt.
- Besuche und Briefkontakt mit inhaftierten Jugendlichen und Begleitung bei und nach der Haftentlassung.
- Teilnahme an verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen und Gesprächskreisen.
- Wann immer möglich, (z.B. bei Arbeitskreisen, Diskussionsveranstaltungen u.v.m.) haben die Mobilen Jugendarbeiter ihre Stimme für die Belange ihrer Klienten erhoben.
- Präventive Gespräche mit Jugendlichen im Bereich Alkohol- und Drogengebrauch.
- Cliquenarbeit, Aktionen und Projekte wie: Kochen im Kontaktladen (zu Beginn des Jahres noch), Chat und Onlineberatung, Adventskalenderprojekt Online, Hilfe bei Wohnungssuche, Patenschaftsprojekt, laufend Mediationen bei Konflikten der Klienten untereinander.
- Aufrechterhaltung des Beratungsangebots im Lockdown durch Einzelberatung unter den vorgegebenen Maßnahmen, teilweise durch neue Medien aber auch so gut es geht im persönlichen Kontakt.
- Teilnahme am Forschungsprojekt “Beteiligende Entwicklung von Angeboten für marginalisierte junge Menschen in Baden Württemberg“ des Instituts für Erziehungswissenschaft, Universität Tübingen. Das Vorhaben schließt an das Projekt „Marginalisierte und schwer erreichbare Jugendliche und junge Erwachsene-Weiterentwicklungsbedarf der Jugendsozialarbeit in Baden Württemberg(2017-2019) an.
- Teilnahme am Forschungsprojekt zur Situation junger Geflüchteter, die als problematisch, nicht integrierbar oder schwer erreichbar gelten. Diese Studie wurde von der pädagogischen Hochschule Freiburg durchgeführt.

Genauere Zahlen zum unterstützten Personenkreis und den Wirkungen unserer Tätigkeit im Bereich Mobile Jugendarbeit Streetwork finden sich im Anhang zum Textteil.

4. Konkrete Angebote

Die Angebote der Mobilen Jugendarbeit werden gemeinsam als Team betreut, damit im Urlaubs- und Krankheitsfall Kontinuität gewährleistet ist. Projekte wie junge Mütter oder Papierfrieden werden von einem/r Mitarbeiter*in als Ansprechpartner*in schwerpunktmäßig begleitet.

Die Einzelfälle werden auf Basis der Vertrauensbasis zum jeweiligen Klienten einem/r Bezugsmitarbeiter*in zugeteilt. Ein Wechsel erfolgt je nach pädagogischem Bedarf nach Absprache im Team.

50 bis 60 % der Teilnehmer an den Angeboten und in der Einzelfallarbeit sind „Stammesbesucher“. Als Stammesbesucher definieren wir Personen, die mindestens 1 x wöchentlich den Kontaktladen besuchen.

4.1 Einzelfallberatung/individuelle Begleitung

Wie durch den Arbeitsansatz gegeben, fanden auch im Jahr 2020 Einzelfallberatungen/ Individuelle Begleitungen statt. 730 an der Zahl, was einer Steigerung von 29% gegenüber 2019 entspricht, da waren es 565. Diese werden von uns alljährlich über die Landesstatistik erfasst.

Diese geschahen in unserem KONTAKTLADEN (KOLA) in der Viehmarktstraße, aber oft auch „nebenher“ auf der Straße.

Die Niederschwelligkeit unseres Angebots musste im vergangenen Jahr an die vorgegebenen Maßnahmen angepasst werden. So konnte die Politik der „offenen Tür“ im KOLA nicht wie gewohnt weitergeführt werden.

Unsere Adressaten und Adressatinnen mussten so gut es ging feste Termine mit den Teammitgliedern vereinbaren. Nur so konnten wir die Einhaltung der Abstandsregelungen und der Maximalanzahl an Personen in den beengten Räumlichkeiten des KONTAKTLADENS gewährleisten.

Nichtsdestotrotz konnten wir zu vielen neuen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine gute und vertrauensvolle Beziehung aufbauen.

Schwerpunktthemen waren hierbei beispielsweise die Verhinderung von Wohnraumverlust, Arbeitslosigkeit, psychische Auffälligkeiten, Straftaten, Drogenmissbrauch, Problematiken die ein unsicherer Aufenthaltsstatus mit

sich bringt, individuelle Begleitungen in verschiedensten Lebenslagen und Unterstützung im Rahmen von Strafverfahren. Die Lebenslagen der jungen Menschen waren dabei sehr unterschiedlich.

Zu unseren Angeboten gehört auch die Unterstützung bei Bewerbungen, das Suchen und Finden von Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen zum Erst- oder Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt, das Vermitteln in andere Hilfsangebote, wie, zum Beispiel, Suchtberatungsstelle, Schuldnerberatung, Wohnungslosenhilfe, Entzug und psychiatrische Behandlung.

Weitere Themen waren:

- ▶ Sexualisierte Gewalt
- ▶ Gender Arbeit (Stärkung der Frauen - raus aus einer Gewaltbeziehung, rein in ein selbständiges Leben)
- ▶ Beobachtung der Lebenswelten unseres jungen Erwachsenen und Jugendlichen
- ▶ Integration und Lebensgestaltung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund
- ▶ Umgang mit der Pandemie und deren Folgen
- ▶ häufig unkontrollierter Alkohol- und Drogenkonsum, Ausstieg aus der Szene, Folgen von Drogenkonsum
- ▶ Probleme innerhalb ihrer Clique
- ▶ Probleme in der Schule
- ▶ Probleme im eigenen Elternhaus
- ▶ Probleme mit Ämtern
- ▶ Umgang mit einer Strafanzeige
- ▶ Drohende Obdachlosigkeit und Armut
- ▶ 2020 starke Zunahme der Klienten die sich konzeptionell an der Altersgrenze befinden, da andere Hilfsangebote weggebrochen oder nur schwer zu erreichen waren

Auffällig ist, dass trotz oder wegen der Pandemie und der Einschränkungen in Sachen Niederschwelligkeit die Fallzahlen in der Einzelfallhilfe um 29% angestiegen sind. Die Zahl an Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit vielschichtigen Problemlagen und auf den ersten Blick aussichtslosen Situationen stieg merklich an. Diese Fälle erfordern daher individuell jeweils einen hohen zeitlichen Aufwand.

4.2 Aufsuchende Arbeit / Streetwork

Bei der aufsuchenden Arbeit kommt die mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum mit den unterschiedlichsten Jugendlichen in Kontakt.

Wir suchen die Jugendlichen dort auf, wo sie sich gerne aufhalten. Während die Jugendlichen im Kontaktladen Gäste sind, sind wir es bei ihnen auf der Straße. In diesem Setting ist es uns möglich, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrem Umfeld zu beobachten und mit ihnen in Kontakt zu treten. Dabei ist es für unsere Arbeit auch wichtig, Gruppendynamiken zu erfassen, um Sachverhalte genauer einordnen zu können.

Je nach Wetter, Ordnungsamts- und Polizeipräsenz und Wochentag verschieben sich die Treffpunkte.

Die Plätze, an denen Jugendliche anzutreffen waren, sind:

- Bahnhof
- verschiedene Plätze auf der Rissinsel im Sommer
- Stadtmitte
- Gigelberg
- Ratzengraben
- Wielandpark
- Parkplatz Penny-Markt
- Stadthalle
- Weißes Bild
- Schulhof Mali-Schule
- Berufsschulzentrum



Im Vergleich zum Vorjahr hat die Präsenz von Jugendlichen nach unserem Empfinden rund um den Bahnhof stark zugenommen. Hingegen sind Plätze wie die Stadthalle derzeit weniger frequentiert als im Vorjahr.

Entscheidend ist, dass die Jugendlichen merken, dass jemand da ist, der sie ernst nimmt, ihr Verhalten reflektiert, bei Schwierigkeiten unterstützend zur Seite steht, aber auch mit eigener Meinung Stellung bezieht.

Sehr häufig kommen Jugendliche in Problemsituationen auf die mobile Jugendarbeit zu. Das ist der Fall, wenn der/die Jugendliche Vertrauen gefasst hat und eine Beziehung aufgebaut werden konnte.

In Absprache mit der Stadt konnten wir auch in Lockdownzeiten aufsuchende Arbeit leisten. Nahm Aufklärung und Sensibilisierung hinsichtlich der Gefahren von Corona in den ersten Monaten des Jahres auf der Straße eine große Rolle ein, so verlagerten sich die Gesprächsstoffe in Bezug auf die Pandemie in Richtung Frustration und Unverständnis für die Maßnahmen.

Wir haben beobachtet, dass Jugendliche die schon vor 2020 wenig Plätze im öffentlichen Raum zur Verfügung hatten besonders oft von diesen vertrieben wurden. Die Häufigkeit an Platzverweisen und Bußgeldern nahm nach unserem Empfinden stark zu. Am Bahnhof zeigte sowohl die Bundespolizei als auch Mitarbeiter der DB-Sicherheit große Präsenz und raubten den Jugendlichen den Platz zum „abhängen“.

Auf Bitte der Stadtverwaltung zeigten die Mitarbeiter der MJA verstärkte Präsenz auf der Straße in der Zeit in der eigentlich das Schützenfest hätte stattfinden sollen.

Der Platz vor dem Landratsamt und der Wielandpark wurden in dieser Zeit besonders stark frequentiert. Uns ist aufgefallen, dass der Großteil der dort anwesenden Jugendlichen nicht zu unserem Klientel gehört. Es zeigte sich, dass sich die Jugendlichen über unser Auftauchen freuten, wir aber aufgrund der starken Alkoholisierung und anderem Konsum nicht mit Ihnen arbeiten konnten, weil zu dieser Zeit Freizeitmodus und Partylaune bei den Jugendlichen vorherrscht und sie nicht über ihre Probleme reden wollten und man nicht mehr von einer wirklichen Freiwilligkeit ausgehen konnte.

4.3 Gruppen- und Cliquenarbeit

Pandemiebedingt fand das bei unseren Adressatinnen und Adressaten so beliebte Kochprojekt an nur wenigen Tagen am Anfang des Jahres statt. Mit dem ersten Lockdown mussten wir das Projekt zwischenzeitlich auf Eis legen, da wir in den engen Räumen unseres KOLA keinen Ablauf mit geringem Infektionsrisiko gewährleisten können. Wie sehr das Angebot fehlt, zeigt die Tatsache, dass wir nach wie vor donnerstags regelmäßig gefragt werden, ob das Projekt noch oder wieder stattfindet. Stand heute können wir leider nicht genau sagen wann das Kochprojekt wieder starten kann.

WANDERTOUR

Nach dem ersten Lockdown konnten wir ein kurzes Zeitfenster im Sommer nutzen und mit den Jugendlichen eine 5-tägige Wandertour durch den Schwarzwald starten.

Ausgerüstet mit nur dem Notwendigsten haben wir auf dem Westweg den Südschwarzwald erkundet und mit den einfachsten Mitteln in Schutzhütten biwakiert. Für die Jugendlichen war die Wanderung eine willkommene Abwechslung zu Ihrem Alltag und sie wuchsen regelrecht an den Herausforderungen, die die Tour mit sich brachte.

Den Weg finden, Wasser und Lebensmittel besorgen, Schlafplätze suchen, Anstiege erklimmen und nicht zuletzt Feuer machen und kochen, all diese Herausforderungen schweißten die Jugendlichen zu einer eingeschworenen Truppe zusammen. Für uns bedeutet die Wanderung Beziehungsarbeit, viele tolle und auch tiefgründige Gespräche fanden während der Woche statt, die uns sehr für die weitere Arbeit mit diesen Jugendlichen geholfen haben.

Für uns war es wichtig mit den Jugendlichen endlich mal Zeit zu verbringen, ohne irgendwelche erzieherischen Hintergründe, sondern der Spaß und das Abenteuer stand im Vordergrund. Die Jugendlichen sollten selbst die Motivation finden und Ihren Beitrag für das Tagesgeschehen leisten und konnten sich freiwillig ausprobieren. Wir konnten sie somit in Ihrer ungezwungenen Art kennenlernen und ihre Fähigkeiten spiegeln und rückmelden, um das Positive zu stärken und somit Schwächen auszugleichen.



4.3 Gruppen- und Cliquenarbeit

ONE BILLION RISING

One Billion Rising ist eine weltweite Kampagne für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen und für die Gleichstellung. Sie wurde im September 2012 von der New Yorker Künstlerin und Feministin Eve Eisler initiiert. Tanzen als Symbol gegen Gewalt an Frauen und Mädchen.

2020 haben wir mit sechs Jugendlichen im Alter von 15 Jahren bis 20 Jahren bei dem Projekt One Billion Rising mitgemacht. Es waren 5 Mädchen und ein Transgender. Das Projekt war auf vier Tage angelegt.

Am ersten Tag trafen wir uns oben bei uns im Kola (Kontaktladen) in einem geschützten Raum wo wir uns über die Themen Sexualität, Übergriffe und Gleichstellung der Frauen und was spontan von den Jugendlichen kam gesprochen haben. Für uns gab es so einen ganz neuen Einblick in die Sichtweisen und Erlebnisse der jungen Frauen. Wir waren erstaunt, wie offen sie über diese Themen gesprochen haben. Unter anderem haben die Jugendlichen selbst definiert was Gewalt für Sie bedeutet und welche Erfahrungen sie damit gemacht haben. Dabei war ihre Meinung interessant, dass wenn einer was passiert, sie oft ganz alleine ist und nicht mal eine Freundin zu ihr hält. Wenn sie von einem Jungen blöd angegrabscht oder geschlagen wird, dann heiße es oftmals: „Die hat das verdient so wie die sich aufführt“ oder „So wie die sich anzieht das ist doch eh 'ne Schlampe.“

Auf Nachfrage, warum sie denken, dass dies so ist, kam unter anderem die Antwort: „Weil wir den Jungs gefallen möchten und als gute Mädchen dastehen wollen“.

Bei einer Umorientierung seines Geschlechts, so der Bericht des Transgender, muss man sich sogar noch härtere und sehr rassistische Sprche anhören. Die anderen stehen da und lachen und danach wird oft gesagt: „War doch nicht so gemeint, ist doch nur Spaß, stell dich nicht so an.“

So konnten wir bei dem Gespräch sehen, dass Gewalt viele Gesichter hat.

Ziel dieses Gesprächs war der gegenseitige Austausch, die Sensibilisierung für das Thema und nicht zuletzt den Mut aufbringen zu können, ab jetzt mehr für sich, einander und andere einzustehen.

Am nächsten Tag haben wir uns im Jugendhaus getroffen um gemeinsam mit einer Tanzlehrerin und anderen Projektteilnehmern den Tanz „Break the Chains“ einzustudieren. Dabei ging es einfach darum Spaß zu haben, Freude am Tanz zu erleben und sich als Teil einer Gruppe zu fühlen, die für die gleiche Sache einsteht.

Und da wir den Tanz nicht an einem Tag sicher lernen konnten sind wir zwei Tage später gleich nochmal zur Probe gegangen.

Es kommt sehr selten vor, dass unsere Jugendliche sich mit anderen Milieus und anderen Altersgruppen vermischen, doch dies ist hier passiert. Es war schön zu sehen, dass sie sich nach einer Weile sehr wohlfühlt haben und auch mit anderen ins Gespräch gekommen sind.

Am 14.02.2020 war es dann soweit und die Aufregung war groß. Es wurde auf dem Marktplatz in aller Öffentlichkeit zusammen getanzt. Selbst die Presse war dabei. Beim ersten Tanz haben sich unsere Mädels noch in die Mitte der Gruppe begeben, um mehr Sicherheit zu haben. Aber beim zweiten Mal waren sie ganz vorne dabei und sind somit schlussendlich auch in der Zeitung erschienen, worüber sie unendlich stolz waren, denn Sie wussten Sie waren bei einer wichtigen Sache dabei und haben ein Zeichen gesetzt.



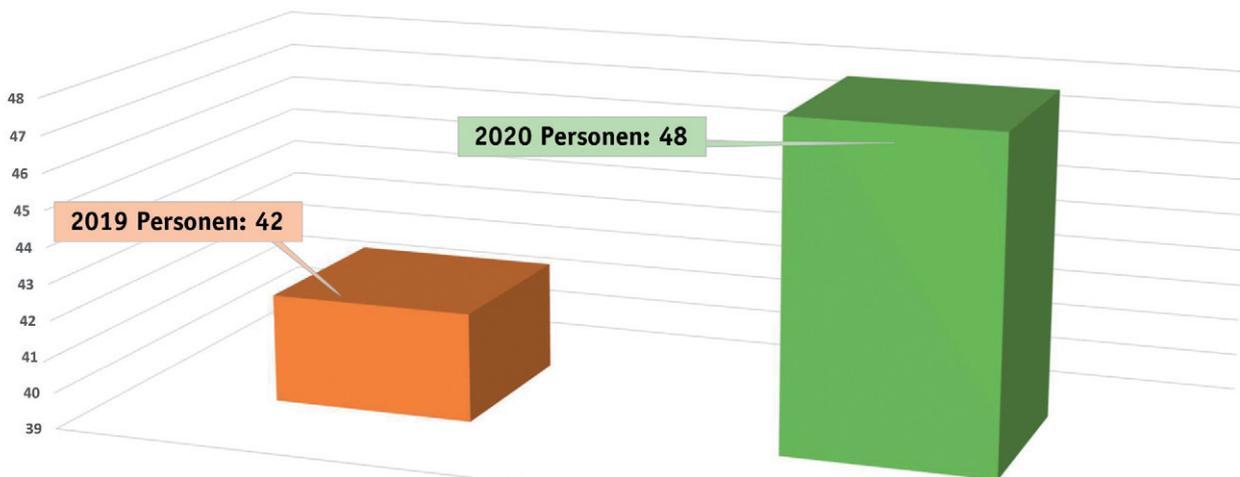
AKTION FROHE HERZEN

Im Laufe des Jahres haben wir vom Europapark Rust eine Einladung der Aktion Frohe Herzen mit 50 Freikarten für den Park erhalten. Leider erreichte uns wenig später die Nachricht, dass das Projekt nicht stattfinden kann. Wir haben uns für das Jahr 2021 erneut beworben und hoffen auf bessere Umstände.

4.4 Junge Mütter

Junge Mütter/werdende Mütter (von 16 bis 26 Jahren) sind weiterhin ein wesentliches Handlungsfeld in der Mobilen Jugendarbeit. Insgesamt haben wir 2020 bis zu 48 junge Mütter (2019 = 42) in Betreuung gehabt.

Junge Mütter, die zwischen 2019 - 2020 in Begleitung der MJA sind/waren



Seit ca. 6 Jahren ist die Zahl der bei uns anhängigen jungen Mütter/werdenden Mütter konstant hoch. Das System „Familie“ ist ein wesentliches Handlungsfeld der Mobilen Jugendarbeit geworden. Wir werden daher immer mehr damit konfrontiert, diese jungen Menschen in ihrer Verantwortung als Eltern zu stärken und zu beraten, um für sie und deren Kinder förderliche Entwicklungen zu ermöglichen. Damit wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass der Kreislauf der Prekarisierung, der oft über Generationen stattfindet, unterbrochen wird.

Es sind meist uns schon bekannte Jugendliche oder junge erwachsene Frauen, die wir entweder über die aufsuchende Arbeit oder über unseren Kontaktladen kennengelernt haben. Zu den meisten haben wir schon eine tragfähige Beziehung, da wir sie schon vorher in ihrer Lebensbewältigung begleitet und unterstützt haben. Jedoch verändert sich mit der Schwangerschaft oder der Geburt des Kindes auch unser Auftrag. Konnten wir vorher nur für die jeweilige Person parteilich sein, so hat das Kind nun einen ganz eigenen Anspruch, vor allem auch vor dem Hintergrund des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung. (s. § 8a SGB VIII)

Seit ca. 5 Jahren steigt die Zahl der bei uns anhängigen jungen Mütter/werdenden Mütter an. Das System „Familie“ ist ein wesentliches Handlungsfeld der Mobilen Jugendarbeit geworden.

Der Höhepunkt war im Jahre 2017 mit insgesamt 50 jungen Müttern zwischen 15-26 Jahren.

Stand 2020 waren es insgesamt 48 junge Mütter zwischen 16-26 Jahren.

Zwar ist die Zahl der jungen Mütter etwas zurückgegangen, aber die Herausforderungen sind wegen weiterer Kinder/Geschwister gestiegen.

*** Seit 2019 bis Ende 2020 haben die jungen Mütter insgesamt 74 Kinder zwischen 0-11 Jahren.***

Auf der Suche nach der adäquaten Elternrolle kommen die jungen Mütter zu uns und bitten um Hilfestellung und Unterstützung, um diese wahrnehmen zu können. Dies geschieht jedoch nur, weil sie uns bereits kennen und Vertrauen zu uns haben. Sie wissen, dass uns ihre Lebensverhältnisse bekannt sind und somit entfällt oft die Scham und die Angst, ihr Kind zu verlieren oder von Anfang an als schlechte Mutter dazustehen. Oft begleiten wir sie von Beginn der Schwangerschaft an und versuchen, gemeinsam mit den werdenden Müttern, ihre Lebensverhältnisse zu verbessern und ihr Auskommen zu sichern.

Die labilen Lebenslagen dieser Mütter/werdenden Mütter sind oftmals gekennzeichnet durch:

- Bezug von Hartz 4.
- Zum Teil fehlende Bildungsabschlüsse (oft haben ihre Eltern schon keinen Abschluss / Arbeit).
- Mangelnde Kompetenz der Alltagsbewältigung (Behörden, Arbeit, Haushalt, Schule, Kinder).
- Instabile / verworrene familiäre Beziehungen in der Herkunftsfamilie und meistens Probleme in der Partnerschaft.
- Teils sehr bemühte und sorgende Eltern, die oft selbst in problematischen Verhaltensmustern stecken.
- Erziehungskompetenz der jungen Eltern ist wenig ausgeprägt (sie haben selbst wenig Erziehungskompetenz erfahren) - daraus resultiert Überforderung.
- Mangelnde psychische und physische Gesundheit / mangelnde Förderung der Kinder bis hin zu Vernachlässigung und Verwahrlosung, Alkohol- und Drogenkonsum bzw. -missbrauch.
- Gewalterfahrungen in den Biografien der jungen Eltern.
- Wohnungslosigkeit: Besonders schwierig ist dabei die Lage von minderjährigen Müttern bzw. Schwangeren. Sie sind von der zum Teil unklaren Rechtslage „Erwachsenen- vs. Minderjährigen-Status“ betroffen. Dies zeigt sich vor allem darin, dass es keine begleitete Unterbringungsmöglichkeit und keine intensive sozialpädagogische Hilfemaßnahmen nach § 35 SGB VIII für diesen Personenkreis gibt.

Die Mobile Jugendsozialarbeit hat sich dazu besonders in folgenden Bereichen für die jungen Mütter eingesetzt:

- Begleitung und Unterstützung bei der Suche nach Betreuungsplätzen (Krippe, Kindergarten, Tagesmutter)
- Hilfe und Unterstützung bei der Eingewöhnung in den Kindergarten sowie AnsprechpartnerInnen für die Tageseinrichtungen
- Hilfe bei der Wohnraumsuche sowie Unterstützung bei Umzügen
- Unterstützung beim Stellen von Anträgen (Wohngeld, Kinderzuschlag, Elterngeld, Kindergeld, ALG 2, ALG1, Stadtpass, einmalige Leistungen, Unterhaltvorschuss, „Kinder in Not“)
- Begleitung zur Schwangerschaftsberatung und Konfliktberatung (Caritas, Gesundheitsamt)
- Begleitung und Beratung bei Erziehungsfragen, bzw. Weitervermittlung an Beratungsstellen
- Wiedereingliederung der Mütter ins Berufsleben bzw. Fortsetzung der Ausbildung.
- Bezugsperson bzw. Vertrauensperson für Nöte, Sorgen, Beziehungsprobleme und Rollenfindung
- Klärung Kindeswohlgefährdung

Mögliche Stolpersteine, die uns bei dieser Arbeit begegnen und mit denen wir uns immer wieder genauer auseinandersetzen müssen, sind:

- Allparteilichkeit (Partnerschaft/Kind)
- Rahmenbedingungen (die Mütter können oft gar nicht in Ruhe reden, da die kleinen Kinder oft stören oder unser Büro „erkunden“)
- Grenzen von Beratung (Beratungsresistenz und Kompetenzarmut)
- Unregelmäßiger Kontakt (Helferdruck und Unsicherheit)
- Unehrllichkeit (die Jugendlichen haben gelernt, was sie sagen und was sie besser nicht sagen sollen) und dadurch drohender Vertrauensbruch
- Rolle der Mobilen Jugendsozialarbeit bei Kindeswohlgefährdung
- Interessen der Eltern vs. Interessen des Kindes (wem muss ich gerecht werden?)
- Stülpe ich der Mutter meine Normen und Werte in der Kindererziehung über?
- Wie gehe ich mit psychisch auffälligen Eltern um?

Warum gehen die jungen Mütter nicht zu anderen Einrichtungen?

- Sie haben gute Erfahrungen mit uns gemacht, denn der akzeptierende Ansatz macht es möglich, dass sie Vertrauen zu uns aufbauen und uns ihre Ängste und Sorgen anvertrauen
- Andere Einrichtungen (Jugendamt...), werden oft als reine Kontrolleinrichtungen angesehen (Kontrollverträge)
- Die Mütter sind institutionsscheu, da sie schon oft negative Erfahrungen mit Institutionen gemacht haben
- Es gibt außer uns kein wirklich niederschwelliges Angebot für dieses Klientel
- Sie sind oft jünger als andere Mütter z.B. in Eltern-Kind-Treffs
- Nur weil sie Mütter sind, ändern sich nicht gleich der Freundeskreis und Gewohnheiten. Sie bleiben oft weiterhin in der Szene, auch mit Kinderwagen
- Sie vergleichen sich mit den anderen Müttern, und dann wird ihnen noch viel mehr bewusst, dass sie nicht die gleichen Ressourcen haben. Oft kein Partner, keine sichere Wohnmöglichkeit, kein Abschluss, keinen familiären Halt und Unterstützung. Sie fühlen sich oft unterlegen und brechen den Kontakt zu anderen Müttern ab (z.B. Schwangerschaftsvorbereitungs- oder Rückbildungskurs)
- Sie fühlen sich oft abgewertet und nicht ernst genommen mit ihren Sorgen und Nöten (z.B. im Kindergarten)

Wir haben uns die Frage gestellt, warum unsere jungen Mütter so gut wie keinerlei andere Institutionen ohne unsere Begleitung in Anspruch nehmen - weder die Caritas, noch das Jugendamt oder die VHS. Auch Gespräche mit diesen Institutionen lassen keine eindeutigen Schlüsse zu. Vielleicht hat es mit dem Gefühl der höheren Schwelle, des anderen Milieus zu tun.

Wenn wir die jungen Mütter danach fragen, was der Grund dafür ist, dass sie andere Angebote nicht wahrnehmen, hören wir heraus, dass sie trotz Mutterschaft immer noch Jugendliche sind. Sie wollen auch in ihrer Jugendlichkeit ernst genommen werden und nicht nur das Kind soll im Fokus stehen. Auch möchten sie weiterhin mit ihren Freunden, die noch keine Kinder haben, in Kontakt bleiben und sich mit ihnen treffen.

Bei uns werden sie in allererster Linie als junge Menschen wahrgenommen, mit eigenen Sorgen und Nöten, die sich eben nicht immer nur auf das Kind beziehen. Wir wollen sie in ihrer Selbstwirksamkeit auch außerhalb ihrer Elternrolle bestärken, sie auf Augenhöhe beraten und sie im ganzheitlichen Sinne verstehen - als die Jugendlichen, die sie oft noch sind, als Mutter, als Partnerin und Freundin. Wichtig ist dabei, Zeit für sie zu haben, zuzuhören und sie zu unterstützen, da wo es für sie gerade notwendig ist.

4.5 Mobile Jugendarbeit mit Kindern

Im COVID-Jahr 2020 sind uns vermehrt Gruppen von Kindern und Teenagern aufgefallen die tagsüber in größeren Gruppen (15-30 Personen) durch die Stadt ziehen. Durch den Wegfall des Präsenzunterrichts hat sich der Treffpunkt der Kids auf die Straße verlagert. Für viele Eltern scheint es unmöglich zu sein Ihre Kinder in dem Umfang zu beaufsichtigen oder für deren Betreuung zu sorgen, wie es an der Schule möglich ist. Hinzukommen, vor allem im Stadtbereich, oftmals beengte Wohn- und schwierige Familienverhältnisse. Im Lockdown konnten wir durch Berichte von Kindern aber auch von Eltern erfahren, dass sich die Situationen in den Familien immer mehr zugespitzt haben. Durch Isolation, Arbeitsverlust, psychischer Belastung, Schuldzuweisungen und vermehrter Gebrauch von Alkohol durch die Eltern sind viele Kids den Verhältnissen entflohen und haben sich vermehrt auf der Straße aufgehalten.

Wir sehen im Streetwork mit Kindern die Chance, sie vor dem kompletten Absturz und der Entkopplung aus der Gesellschaft abzufangen und ihnen eine Stabilisierung zu ermöglichen. So können sie es schaffen, den schulischen und anderen Bedingungen gerecht zu werden und sich besser in ihrem Leben zurecht zu finden. Diesen Bedarf sind wir nicht in der Lage abzudecken. Hier bedarf es aus unserer Sicht weiterer Angebote in der Stadt.

4.6 Papierfrieden

Seit 2017 gibt es das von uns gemeinsam mit „1:1 Mensch zu Mensch“ initiierte Angebot „Papierfrieden“ unter dem Dach der Bürgerstiftung Biberach.

Zu oft wurden wir von der Mobilen mit einer Fülle an Anfragen zum Bewerbung schreiben oder Ausfüllen von Anträgen konfrontiert, auch von Personen die älter als 27 Jahre sind – manche mit und manche ohne Migrationshintergrund. Da wir keine für so etwas zuständige Stelle in Biberach finden konnten, die niederschwellig hilft eine Bewerbung zu schreiben, einen Antrag auszufüllen, die Post zu lesen und zu erklären oder bei der Frage nach professioneller Beratung zu unterstützen, entschlossen wir uns mit „Papierfrieden“ anzufangen.

Dazu wurde eine Kooperation mit der Caritas, der Bürgerstiftung und dem Hilfsfonds „1:1 Mensch zu Mensch“ vereinbart. Von uns wurden Ehrenamtliche gesucht, den Raum stellte die Caritas im „Livingroom“ zur Verfügung. Die Kosten für Arbeitsutensilien kommen von „1:1 Mensch zu Mensch“. Darüber hinaus stehen wir Streetworker den Ehrenamtlichen, die dieses Angebot machen, beratend und unterstützend zur Seite.

Das Angebot des Papierfrieden fand im Jahr 2020 nur sehr begrenzt statt. Dadurch das viele der ehrenamtlichen Helfer zur Risikopatientengruppe gehören und das Angebot im Lockdown überhaupt nicht angeboten werden konnte sind viele der Zielgruppe des Papierfrieden wieder auf uns zugekommen. Durch Netzwerk und Transferarbeit haben wir so gut es ging die Leute vermittelt.

Trotz des verminderten Angebots im Bereich des Papierfriedens hat uns das Projekt Mensch 1:1 stark unterstützt. Egal ob Versorgung mit Endgeräten, Kleinkrediten oder der Versorgung mit Internetanschlüssen in den Obdachlosenunterkünften für Familien wir konnten immer auf deren Unterstützung zählen.

Vielen lieben Dank!

Tausend Dank auch an alle Paten welche uns mit toller Arbeit in Einzelfällen unterstützen. Ausbildungssuche, Papierkram und vieles, vieles mehr wird von diesen übernommen.



5 Akute Bedarfe

Die Mobile Jugendarbeit von Jugend Aktiv erlebt immer wieder das Phänomen, dass Jugendliche und junge Erwachsene nicht am bestehenden Hilfsangebot in Biberach andocken oder wieder aus diesem rausfallen und dadurch gezwungenermaßen wieder bei den Streetworkern „landen“.

Dieses Phänomen hat sich durch die Pandemie und die damit verbundene reduzierte Erreichbarkeit von Hilfen verstärkt.

So wurde offensichtlich, dass es in Biberach an einer intensiveren pädagogischen Begleitung für diese Klientel fehlt. Dies haben wir 2020 bei 7 Männern, 7 Frauen und einer jungen Familie mit 2 Kindern feststellen müssen. Hier braucht es aus unserer Sicht ein ergänzendes, niedrigschwelligeres und damit Mitwirkungsschwellen überwindendes Angebot für diesen Teil unserer Adressat*innen.

Wir haben mit diesen die Erfahrung gemacht, dass durch wiederholte traumatische Ereignisse mit Bezugspersonen, ihre

Fähigkeit zur Selbstregulation, zwischenmenschlichem Vertrauen und Bindungsfähigkeit massiv beeinträchtigt ist. Deshalb bedarf es hier intensiverer pädagogischer Interventionen, über das mit dem bestehenden Personal der Mobilen Jugendarbeit hinaus leistbare. Und damit die Möglichkeit eines niederschwellig betreuten Alltags für unsere Adressat*innen, auf Freiwilligkeit und persönlicher professioneller Beziehung basierend.

Einige bestehende Angebote sind auch mehr als Hilfe zur Selbsthilfe und nicht als intensive sozialpädagogisch begleitendes Angebot konzipiert, was für die Adressat*innen nicht ausreicht, die direkt von der Straße und/oder aus anderweitig traumatisierenden Lebenssituationen kommen. So kommt es z.B. dazu, dass die Notschlafstelle in Biberach durch die Streetworker oft länger belegt werden muss, als eigentlich in diesem „Erfrierungsschutz“ vorgesehen ist.

Vorhandene Betreuungsstunden für die Aufarbeitung und Begleitung individueller Probleme sind oftmals auch nicht ausreichend. Bei uns in der Mobilen aber auch in anderen Anlaufstellen. Eine zu sehr mit Restriktionen verbundene Enge in bestehenden Aufnahmemöglichkeiten mit den formal einzuhaltenden Regeln führt oft zum Abbruch des Kontakts zum Hilfesystem, es bleibt nur der Kontakt zur Mobilen auf der Straße.

Bezogen auf diese akuten Bedarfe gab es nun von Seiten Jugend Aktiv eine Initiative in Richtung Landratsamt, um gegebenenfalls mit einer darauf angepassten vom Kreis geförderten Maßnahme zu reagieren.

6 Stellen

Das Jahr 2020 war neben Corona auch von der Unsicherheit geprägt, ob die 75% Stelle über 2020 hinaus zur Verfügung gestellt wird und dem Bemühen möglichst viel Normalität in den Betrieb zu bekommen. Durch eine dezidierte Berichterstattung über das Jahr 2019, die wieder in einem wirklich konstruktiven und zielführenden Austausch mit dem ABBS erstellt wurde, konnten wir den Gemeinderat von der Wichtigkeit der unbefristeten Fortführung der 75% Stelle überzeugen, was alle Beteiligten sehr freut.

An den Ausführungen hier wird deren Dringlichkeit wiederum bestätigt und deutlich, wo selbst die aktuell 2,75 Stellen an ihre Grenzen stoßen.

7 Ausblick

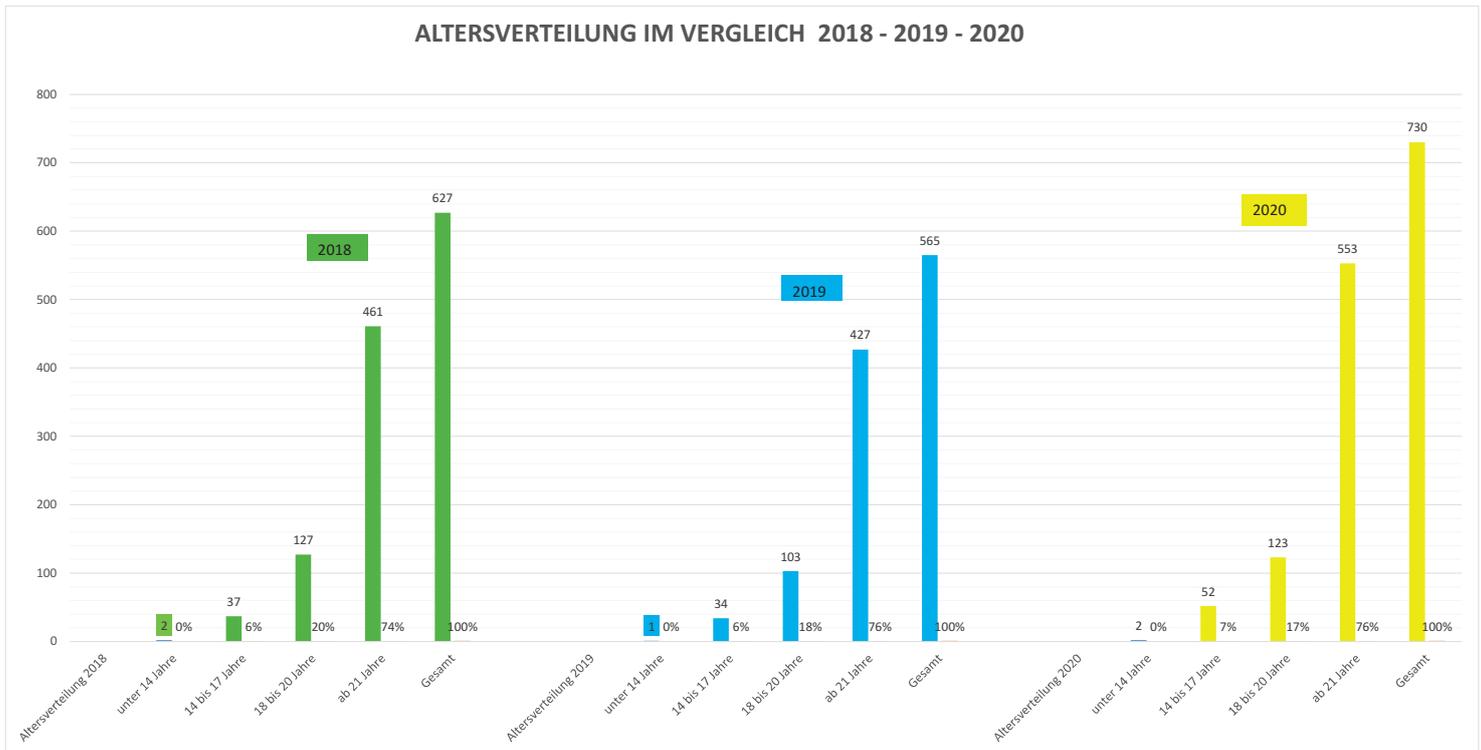
Die Pandemie hat uns vor neue Herausforderungen gestellt. Die angepasste Veränderung unseres Angebots auf die Maßnahmen der Politik und die Gefahren der Pandemie hat dazu geführt, dass wir unser Angebot im Großen und Ganzen aufrechterhalten konnten.

Jobverlust, schlechtere Erreichbarkeit von Ämtern, Schulische Probleme, Soziale Distanzierung und nicht zuletzt die zusätzlichen psychischen Belastungen waren vorherrschende Themen im Jahr 2020. Es bleibt abzuwarten, inwiefern die Auswirkungen der Pandemie unsere Klientel in den nächsten Monaten und Jahren noch zusätzlich beeinträchtigen wird und was die Spätfolgen der Pandemie auch an Bedarf bei uns auslösen. Denn die Steigerung der Fallzahlen auf 730 in 2020 sind wirklich grenzwertig, was die Leistbarkeit betrifft.

Für den Bericht

Susanne Gnann Joshua Heinzl Üstün Halici

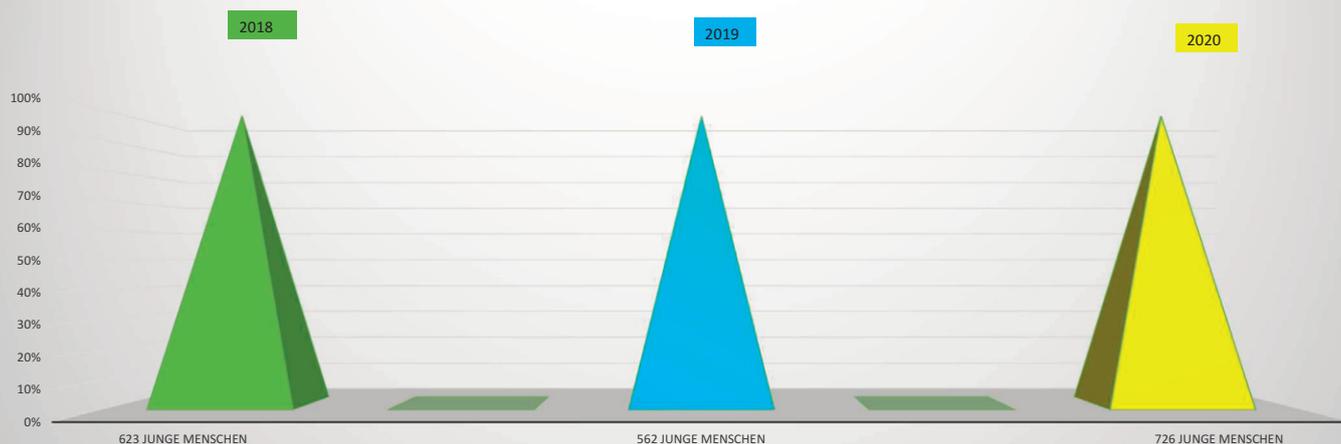
ALTERSVERTEILUNG IM VERGLEICH 2018 - 2019 - 2020



Besondere Lebenslagen - Vergleich 2018-2019-2020

	Besondere Lebenslagen 2018		Besondere Lebenslagen 2019		Besondere Lebenslagen 2020	
Drogen	177	28%	158	28%	194	27%
Alkohol	88	14%	84	15%	90	12%
Gluecksspiel	26	4%	21	4%	23	3%
Onlinesucht	10	2%	8	1%	13	2%
Sonstige_suchtpotenziale	63	10%	58	10%	83	11%
Delinquenz	142	23%	128	23%	127	17%
Gewalt_aktiv	160	26%	132	23%	141	19%
Gewalt_passiv	328	53%	283	50%	328	45%
Wohnsituation	441	71%	408	73%	570	79%
Familiensituation	466	75%	426	76%	574	79%
Schulabbruch	38	6%	36	6%	43	6%
keine Ausbildung	103	17%	84	15%	93	13%
Arbeitslosigkeit	314	50%	284	51%	385	53%
Schulden	158	25%	141	25%	198	27%
psychische Auffaelligkeit	205	33%	173	31%	197	27%
Gesundheit	114	18%	101	18%	116	16%
Schwangerschaft	27	4%	26	5%	27	4%
unsicherer Aufenthaltsstatus	220	35%	191	34%	279	38%
Übergang Schule Beruf	166	27%	167	30%	259	36%
schulische Probleme	116	19%	124	22%	171	24%
Liebe, Sex, Partnerschaft	404	65%	394	70%	547	75%
Diskriminierung aktiv	92	15%	79	14%	86	12%
Diskriminierung passiv	215	35%	195	35%	234	32%
sonstige	36	6%	25	4%	42	6%

Individuelle Begleitung 2018-2019-2020 (mit mindestens 3 Kontakten oder Beratungen)



Migrationshintergrund 2018-2019-2020

Definition: Adressat*innen selbst oder ein Elternteil besitzt nicht die dt. Staatsangehörigkeit

Migrationshintergrund 2018			Migrationshintergrund 2019			Migrationshintergrund 2020		
Kein Migrationshintergrund	201	32%	Kein Migrationshintergrund	187	33%	Kein Migrationshintergrund	233	32%
Migrationshintergrund	426	68%	Migrationshintergrund	378	67%	Migrationshintergrund	497	68%
Gesamt	627	100%	Gesamt	565	100%	Gesamt	730	100%
Migrationshintergrund weiblich			Migrationshintergrund weiblich			Migrationshintergrund weiblich		
Kein Migrationshintergrund	114	18%	Kein Migrationshintergrund	109	19%	Kein Migrationshintergrund	132	18%
Migrationshintergrund	91	15%	Migrationshintergrund	73	13%	Migrationshintergrund	112	15%
Gesamt weiblich	205	33%	Gesamt weiblich	182	32%	Gesamt weiblich	244	33%
Migrationshintergrund männlich			Migrationshintergrund männlich			Migrationshintergrund männlich		
Kein Migrationshintergrund	87	14%	Kein Migrationshintergrund	78	14%	Kein Migrationshintergrund	95	13%
Migrationshintergrund	335	53%	Migrationshintergrund	304	54%	Migrationshintergrund	384	53%
Gesamt männlich	422	67%	Gesamt männlich	382	68%	Gesamt männlich	479	66%

Kontakt zu Jugend Aktiv e.V. (Stand 07/21)

Vorstand: vorstand@jugendaktiv-biberach.de

1. Vorsitzender: Dr. Paul Lahode

Stellv. Vorsitzender: Rüdiger Nestle

Schriftführer: Andreas Schröder

Kassierer: Peter Scheible

Beisitzer: Manfred Bader, Stefanie Etzinger (FW), Lucia Authaler (CDU),
Heidi Drews (SPD), Manuela Hölz (Grüne)

Vertreter Stadt Biberach: Verena Fürgut, Dr. Jörg Riedlbauer

Vertreterin Landkreis Biberach: Edith Klüttig

Geschäftsführer, Schützenbewirtung, V. i. s. d. P.

Wolf König

Breslaustr.19, 88400 Biberach

Telefon: 07351/519651

wolf.koenig@jugendaktiv-biberach.de

Fachbereichsleitung offene und mobile Jugendarbeit, Funky Kidz, Abseitz, Stadtjugendring

Andreas Heinzl

Breslaustr. 19, 88400 Biberach

Telefon: 07351/519652

andreas.heinzl@jugendaktiv-biberach.de

Fachbereichsleitung Schulsozialarbeit, Projekt Zündfunke

Uli Ackermann

Breslaustr. 19, 88400 Biberach

Telefon: 07351/519653

uli.ackermann@jugendaktiv-biberach.de

Verwaltung

Regina Löwen-Lappe, Monika Voltenauer, Susanne Koch

Breslaustr.19, 88400 Biberach

Telefon: 07351/519650 (Löwen-Lappe) 519655 (Voltenauer), 519660 (Koch)

regina.loewen-lappe@jugendaktiv-biberach.de

monika.voltenauer@jugendaktiv-biberach.de

susanne.koch@jugendaktiv-biberach.de

Jugend Aktiv e.V.

- allgemeine Anfragen -

Breslaustr. 19

88400 Biberach

Telefon: 07351/519650

info@jugendaktiv-biberach.de

Spendenkonten:

Kreissparkasse Biberach

IBAN: DE91 6545 0070 0000 2890 89

Volksbank Ulm/Biberach

IBAN: DE09 6309 0100 0113 5620 04



JUGENDAKTIV
BIBERACH